

Kurzandacht Familiengottesdienst Heiligabend 24.12.2014

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,

Weihnachten ist das Fest der Geschenke.

Ihr Kinder habt euch sicher so einiges gewünscht und hofft auch, dass ihr das auch bekommt.

Wenn man sich etwas wünscht und genau weiß, was man möchte, wie groß ist da die Enttäuschung, wenn man es nicht bekommt oder etwas anderes bekommt.

Aber an Weihnachten ist es nicht nur so, dass ihr Kinder von euren Eltern, Großeltern und Paten etwas geschenkt bekommt, sondern an Weihnachten da schenkt uns Gott auch etwas aber da ist es so, dass wir nicht das bekommen, was wir uns vorstellen.

Es ist da nicht so, dass auf und um den Altar herum lauter Päckchen liegen und man sich dann nur das mit seinem Namen heraussuchen muss.

Es ist da nicht so, dass wir da bekommen würden, was wir so bei Amazon oder ebay nicht bestellen können.

Was würden wir Erwachsene uns denn wünschen, wenn wir es könnten?

Eine Kreuzfahrt in der Karibik?

Ein großes Auto?

Ein dickes Bankkonto?

Die Männer eine hübsche, junge Frau?

Aber wären wir damit dann zufrieden?

Würde uns das glücklich machen?

Es war mal sehr interessant, als meine beiden Kindern abends nicht ins Bett wollten und meine Frau dann zu ihnen gesagt hat:

„Ach wisst ihr was, ihr könnt jetzt machen was ihr wollt, ich gehe jetzt und lasse euch allein.“

Plötzlich haben beide Kinder geschrien:

„Nein Mama, wir gehen auch ins Bett. Es geht nicht, dass wir machen was wir wollen, dass ist nicht gut für uns. Du musst da bleiben.“

Es hat mich sehr gewundert, dass meine Kinder in ihrem Alter schon gewusst haben, dass sie von ihren Eltern nicht bekommen können, was sie wollen, sondern dass sie von ihren Eltern das bekommen, was sie brauchen.

An Weihnachten ist es auch so, dass Gott uns nicht gibt, was wir wollen, sondern was wir brauchen.

Gott kommt an Weihnachten nicht in all seiner Majestät und Herrlichkeit zu uns, sondern er macht sich ganz klein und kommt in einem kleinen Kind als Mensch zu uns.

Gott wird einer von uns. Gott wird Mensch. Gott kommt in unseren Alltag.

Gott kommt zu normalen Menschen und nicht an einen Herrschaftshof.

Gott kommt in die Armut der Menschen in einem Stall, in einer Futterkrippe zur Welt.

Als Mensch kann man Gott sehen. Man kann ihn anfassen. Er lernt den Beruf des Zimmermanns.

Man kann ihm zuhören und mit ihm reden. Als Mensch nimmt er Anteil am Leben der Menschen.

Er kennt ihre Nöte und Sorgen und nimmt auch an ihrem Leid teil, hat Mitleid und weint auch, aber er feiert auch mit den Menschen.

Dadurch dass Gott Mensch wird, weiß er genau, wie wir uns fühlen, wie es uns geht.

Er kennt unsere Situation und uns fällt es dadurch leichter eine Beziehung zu Gott aufzubauen, weil Gott uns nicht mehr unvorstellbar fern ist, sondern unglaublich nahe kommt.

Indem Gott in Jesus Christus als Mensch in diese Welt kommt, bückt sich Gott zu uns herunter und begegnet uns auf Augenhöhe.

Auch wenn das nicht das ist, was wir uns von Gott erwarten, so ist es doch genau das, was wir brauchen.

Amen.